

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Er scheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise:

Einjährig	Fr. 6.00	Postfr. 13.50
Halbjährig	Fr. 3.40	Postfr. 7.00
Monatlich	Fr. 2.60	Postfr. 4.00

Redaktions- und Verwaltungsbüro:
St. Paulusbrücke, Freiburg.

O. L. K. Kologhen.

Insertionspreise:

10 Zeilen 10 Tage	Fr. 1.50
10 Zeilen 20 Tage	Fr. 2.50
10 Zeilen 30 Tage	Fr. 3.50
10 Zeilen 40 Tage	Fr. 4.50
10 Zeilen 50 Tage	Fr. 5.50

Verantwortlicher Redakteur:
Hansruoff & Vogler, Freiburg.

Kologhen. M. V. L.

Schweizerische Bundesbahnen

Vern, 14. Mai 1909.

In seiner Botschaft über die Geschäftsführung und die Rechnung des Jahres 1908 der Bundesbahnen hebt der Bundesrat hervor:

„Der Verwaltungsrat konstatiert zunächst, daß die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Defizit von Fr. 2,854,074 oder unter Hinzurechnung der für 1908 ausgerichteten Teuerungszulagen an das Personal im Gesamtbetrag von Fr. 2,510,000 und des Salvovortrages aus dem Vorjahre von Fr. 429,812 mit einem Rücklage von Fr. 5,823,886 abschließt. Dieses Defizit würde sogar zirka Fr. 6,765,000 betragen, wenn nicht durch Rückbuchung der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtjahres die Amortisation der Jahre 1903—1907 betreffend den auf italienischem Gebiete befindlichen Teil des Sionpiontunnels wieder gutgeschrieben worden wäre.“

„Der Verwaltungsrat konstatiert ferner, daß die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Defizit von Fr. 2,854,074 oder unter Hinzurechnung der für 1908 ausgerichteten Teuerungszulagen an das Personal im Gesamtbetrag von Fr. 2,510,000 und des Salvovortrages aus dem Vorjahre von Fr. 429,812 mit einem Rücklage von Fr. 5,823,886 abschließt. Dieses Defizit würde sogar zirka Fr. 6,765,000 betragen, wenn nicht durch Rückbuchung der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtjahres die Amortisation der Jahre 1903—1907 betreffend den auf italienischem Gebiete befindlichen Teil des Sionpiontunnels wieder gutgeschrieben worden wäre.“

Sodann weist der Verwaltungsrat darauf hin, daß die vorgeschriebene Erhöhung der Besoldungen pro 1. April 1909 und die in Aussicht stehende Revision des Besoldungsgesetzes den Bundesbahnen wesentliche Mehrausgaben verursachen werden. Unter diesen Umständen sei selbst bei einer Wiederbelebung des Verkehrs, mit allem Nachdruck an den getroffenen Sparmaßnahmen festzuhalten und deren weiterer Ausbau in Aussicht zu nehmen. — Der Bundesrat trägt diesen Änderungen des Verwaltungsrates nichts bei, er billigt sie also.

Zum Berichte der Generaldirektion bemerkt der Bundesrat betreffs Bahnanlage und feste

Einrichtungen, die für Bauzwecke verausgabten Summen belaufen sich bei einer Totalbudgetsumme von Fr. 33,831,200, die tatsächlichen Ausgaben insgesamt auf Fr. 21,117,665, d. h. auf rund Fr. 800,000 weniger als im Vorjahre. Das Ergebnis des Jahres 1908 ist aber in Wirklichkeit infolgedessen noch ungünstiger als dasjenige des Vorjahres, als das Budget pro 1908 dasjenige pro 1907 um volle Fr. 4,661,001 überstieg. Der bedeutende Mangel der verwendeten Effektiv gegenüber den budgetierten Summen ist selbstverständlich vorab auf die Sparbemühungen der Bundesbahnen zurückzuführen und macht sich in sämtlichen 4 Kreisen fühlbar. Das gleiche gilt für die Sionpionlinie, während für die Nidenbahn die Budgetsumme dagegen erheblich überschritten worden ist.

Der Bundesversammlung wird folgender Bundesbeschluss vorgelegt:

1. Die Rechnungen des Jahres 1908 und die Bilanz auf 31. Dezember 1908 der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen werden genehmigt. — 2. Der Passivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1908 von Franken 2,854,074,40 wird auf neue Rechnung vorgetragen und es ist ihm der Betrag der für das Jahr 1908 ausgerichteten Teuerungszulagen (rund Fr. 2,510,000) beizufügen. — 3. Die Geschäftsführung der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen des Jahres 1908 wird genehmigt.

Eine ehrende Auszeichnung

Ist der Döbberverwertungsgenossenschaft Dübdingen auf dem kantonal-bermischen Hofmarkt in Bern zu teil geworden. Den zahlreichen Ausstellern hat das Preisgericht im ganzen 85 Diplome zuerkannt, wovon 17 erster, 39 zweiter, 15 dritter, 10 vierter und 4 fünfter Klasse. Unter denen, welche mit Diplomen erster Klasse ausgezeichnet wurden, steht die Döbberverwertungsgenossenschaft Dübdingen in der vordersten Reihe.

Dieser schöne Erfolg wird sicher ein Bedeutendes dazu beitragen, den „feudalen Hausbrand“ in unsern Bauernhäusern populär zu machen. Es wäre nicht besonders ermunternd für die richtige Genossenschaft in Dübdingen, wenn die Anerkennung von Fachleuten ihnen nicht auch das Vertrauen des dürftigen Publikums einbrächte. — Wieder einen guten Apfelwein und Bienenmost, der den Döbber rentabel macht, als einen künstlichen Wein, der wenigstens eben so teuer ist.

Ein neues Projekt der Kranken- und Unfallversicherung.

Die Kommission des Ständerates für die Kranken- und Unfallversicherung wird in der nächsten Woche in Weesen zu einer auf

ungefähr zwei Wochen berechneten Session zusammenzutreten. Es wird ihr aber nicht möglich sein, den Entwurf durchzuberaten, da ihr außer der Vorlage, wie sie aus den Verhandlungen des Nationalrates hervorgegangen ist, ein von Hrn. Usteri ausgearbeitetes neues Projekt vorliegt. Hr. Usteri hat den Stoff neu gruppiert und anders angeordnet, z. B. diejenigen Bestimmungen, welche der Kranken- und der Unfallversicherung gemeinsam sind, am Schluß des Entwurfes zusammengestellt. Wahrscheinlich wird die Kommission Ende August oder Anfang September nochmals zusammenzutreten müssen.

Hr. Usteri war, wenn wir nicht irren, derjenige, welcher bei jähigen Gesetzesvorlage am meisten Opposition machte. Die Nichtbetriebsunfälle passen ihm nicht. Ist das neue Projekt etwa zu dem Zwecke erfunden worden, um die Einführung des Gesetzes überhaupt zu verschleppen? — Es hat fast den Anschein.

Wie man bei den Sozialisten „abstimmt“

Schreibt uns ein Korrespondent, indem er folgendes berichtet: In der Generalversammlung des Konsumvereins „Espérance“, von der die „Freib. Nachr.“ bereits berichtet haben, waren drei Abstimmungs- und Wahlgeschäfte zu erledigen. Im ersten Wahlgeschäft verurteilte das Bureau 54 ausgelegte Stimmgelbe, währenddem es beim Wahlergebnis 56 Stimmen vorfand. In der dritten Wahl enthielt sich der Schreiber dieser Zeilen der Stimme abzugeben. Trotzdem kein neues Mitglied herzugekommen war, verurteilte das Wahlbureau 56 eingegangene Stimmen wie vorher. Eigentümliche Stimmgängerlei das!

Eine andere Seite. Statt die Stimmgelbe zu vernichten, wie es andersorts üblich ist, hat man dieselben auf ergangene Ordre hin sorgfältig gesammelt und in die Tasche gesteckt. Wahrscheinlich wollte man an Hand dieses Beweismaterials nachprüfen, ob die Genossen dem „Marsch“ befehl Folge geleistet oder nicht. — „Druck von oben“, „Despotismus“ u. dgl. m. sind die Schlagwörter, mit denen die Genossen ihre Leute ermuntern. Das mühte wahrlich lustig werden, wenn die das „Defizit“ in der Hand hätten!

Wie verhält sich die Leute sind,

das zeigt eine Statistik, welche die „Securitas“, schweiz. Beobachtungsgesellschaft, über die Tätigkeit ihrer Organe in ihren elf Filialen herausgegeben. Danach wurden von den Wählern dieser Anstalt in den letzten drei Monaten nicht weniger als 7268 Haus-, Keller-, Garten-, Stall- und Geschäftszimmer und andere offene Türen festgestellt und geschlossen. Aus Vergeßlichkeit wurden zwei Hoflager, eine Metzgerei und ein Restaurant von ihren Eigentümern offen gelassen,

nicht weniger als 3238 zu löschten vergessene Lichter wurden festgesetzt. Damit war aber die Tätigkeit der Securitas noch nicht erschöpft; in einem Falle hat sie eine Kesselexplosion und zwei Brandausbrüche verhindert und 9 Brandfälle an zuständiger Stelle gemeldet, desgleichen fünf Wasserleitungsbrüche, 5 offene Gas- und 34 offene Wasserleitungen geschlossen. 25 Personen der Polizei zugeführt, in mehreren Fällen verwundet und der Polizei Hilfe geleistet, und 67 los gewordene Pferde angebanden u. a. m. Man sieht an dieser Statistik, daß der Beobachtungsgesellschaft auch neben der staatlichen Polizei noch ein ziemlich großes Tätigkeitsgebiet verbleibt.

P. Wasmann contra Gaedekel

Unter dem Titel „Alte und neue Forschungen Gaedekels über das Menschenproblem“ hat Erich Wasmann eine Reihe von Aufsätzen in den „Stimmen aus Maria-Laach“ (Freiburg, Herder, jährlich 10 Hefte, M. 10.80) veröffentlicht, die manches seiner Unglaubliche in helles Licht gerückt haben. Der einschneidende Schlagartikel im Aprilheft der „Stimmen“ kommt auf die viel besprochenen „Fälschungen“ oder graphischen Tafelenspielekinke in den Werken Gaedekels nicht mehr ausführlicher zurück, bringt aber überraschende Beweise für die Unwissenheit und Willkürlichkeit, die sich der Jenaer „Gelehrte“ gesicherten Beobachtungen und Resultaten anderer Forscher gegenüber auch noch in seinen neuesten „wissenschaftlichen“ Veröffentlichungen zu Schulden kommen läßt. Verabgeht verblüffend aber wirkt die Nebeneinanderstellung von Gaedekelschen Selbstüberprüfungen des freischestenden Datums. In seinen „Weltträumen“ (1899) hatte Gaedekel sich in der wiederholten Behauptung kaum genug tun können, die „Hafenabstammung“ (oder Primatenabstammung) des Menschen sei „eine historische Tatsache“. Im „Menschenproblem“, noch in der Ausgabe von 1908, lehrt die alte Behauptung wieder: „Die viel bestrittene und viel gefürchtete Abstammung des Menschen vom Affen ist also in diesem Sinne (= Abstammung von affenartigen Säugetieren der Tertiarzeit) eine wissenschaftlich erkannte historische Tatsache geworden.“ Noch in den „Kritischen Studien“, die Gaedekel mit der Aufschrift „Unsere Amentenreihe“ als Festschrift zum Jenaer Universitätsjubiläum 30. Juli 1908 erscheinen ließ, will er glauben machen, die von ihm entworfene jüngere Hälfte unserer Stammesgeschichte werde „durch fossile Sicher gestellt“; die „phylogenetische Einheit des Primatenstammes“, also die Primatenabstammung des Menschen, sei nach seiner Ansicht „außer Zweifel gestellt“. Und doch hat derselbe Mann zur selben Zeit, in der gleichen „Kritischen“ Festschrift, an andern Stellen sich zum Bekenntnis genötigt

Feuilleton

Kämpfe und Siege

Erzählungen aus dem ersten christlichen Jahrhundert.
Aus dem Französischen von Guenet.

„Wahnsinnig“, rief der Feldherr entzückt aus, „Du bist würdig, das Weib eines Soldaten zu sein!“

„Glaube es, Hanani“, entgegnete Sarah, welche die gute Stimmung ihres Gemüths benutzen wollte, „glaube es, daß der Haß Deiner Familie gegen meinen Vater ungerecht ist. Auch er hat das Herz eines tapfern Mannes.“

„Ja“, sagte Hanani, „das Andenken meines Vaters wird ewig fortleben. Ich habe Deine unblutigen Gesichte durchaus nicht im Gegenteile, ich billige sie. Aber nicht alle dürfen in derselben Weise, wie Du, die Augen über die Handlungswelt Calab's schließen. Wir können in ihm nur einen Feind unseres Gottes sehen, den er mit dem Mame von Nazareth verwarf. Verzeih' mir diese harten Worte, die das Ohr einer lebenden Tochter verletzen müssen. Doch lassen wir die Vergangenheit, damit ihre traurigen und bitteren Erinnerungen nicht den Frieden und die Freude dieses glücklichen Tages stören. Die Schuld Deines Vaters ist nicht Deine Schuld; Du bist mehr Weib, ich liebe Dich und das ist genug. Deine Eltern und Deine Herkunft überhaupt sollen mir keine Unruhe machen.“

„Und doch“, nahm Sarah unter Tränen von neuem das Wort, „ist der unglückliche Calab...“

„Ich bitte Dich“, unterbrach sie Hanani, „laß ihr friedlich in seinem Grabe ruhen; es ist besser, nicht nieher von ihm zu reden. Ich schreibe Dir, daß ich durchaus keinen Haß gegen die Delinquenten von meinem Vater geerbt habe, ich habe auch Deinen Vater nie gehaßt. Doch Bar-Cochba war Zeuge seiner Gott-

losigkeit und mehr als einmal habe ich aus dem Munde des heiligen Propheten diese traurigen Geschichten gehört. Laß also derartige Gedanken, daß sie nicht die Heiterkeit Deiner Stirne verunkeln. Denke an Deinen Gemahl und an Dein Kind, beide wünschen ja von ganzem Herzen Dein Glück. Doch nun lebe wohl, der Heiliggeist erwartet mich.“

„Nachdem Hanani sein Weib und sein Kind nochmals umarmt hatte, verließ er sein Zelt. Sarah blieb allein mit ihrem Kinde zurück. Es war ein unerträgliches Schicksal für sie, zu sehen, wie ihr Mann selbst das Andenken an Calab unerträglich fand, sich sogar weigerte, auch nur seinen Namen auszusprechen.“

„So gab sie denn die Hoffnung auf, ihn für ihre Absichten günstig zu stimmen. Sie kam zu dem Entschluß, ihm nichts von ihrem Lebenslied mit Calab zu sagen; sie wollte ihn bei seiner Meinung lassen, die ja auch infolge eines allgemein verbreiteten Übermaßes die ihrige gewesen, nämlich, daß ihr Vater tot sei.“

„Doch auch da fand sie sich Bar-Cochba gegenüber, der die Ausföhrung dieser Absicht erschwerte. Der Sohn des Sternes hatte die Verachtung gegen Calab in das Herz Hananis gepflanzt und mit aller Sorgfalt unterhalten, ihm das, was er selbst von Gott's Israels nannte, in den schwärzesten Farben geschildert.“

„So fand sich der Sohn des Sternes immer und überall auf ihrem Wege. Wie der böse Geist seine Tätigkeit überall fühlbar macht, so unerschütterte er die junge Frau wie ein Dämon der Nacht. Getauscht durch ihn, verheiratet durch ihn, sah sie jetzt die Sicherheit, ja das Leben ihres Vaters in der Hand des falschen Propheten. Sie schauerte bei diesen Gedanken, aber an wen sollte sie sich in diesen furchterlichen und verwiderten Verhältnissen um Hilfe wenden?“

„Ist Glaube an die israelitische Religion begann mittlerweile schwächer zu werden, die Erinnerungen an die Kindheit kehrten zurück. Sie fragte sich, wie es möglich sei, daß der Gott Jakobs einem so schlech-

ten, verkommenen Menschen, einem Bar-Cochba, die Ausföhrung seines Willens übergeben könne. Auch dachte sie darüber nach, ob Gott nicht sein Angeficht von seinem Volke abgewandt habe, ob nicht die Kinder des Kreuzes das neue Volk, die Kinder der Wahrheit seien. Doch bald darauf erschraf sie wieder über diese ihre Zweifel und bat Gott um Verzeihung, da sie ja nur die Wahrheit liebe.“

„E“, flüchtete sie, „gib mir Dein Licht, um die Wahrheit zu erkennen!“

„Diese traurigen und schwerwiegenden Gedanken machten einer großen Unruhe Platz. Sie erinnerte sich, ihrem Vater versprochen zu haben, am andern Tage ihr wiederzusehen. Unlücklich, was sie tun sollte, und von Furcht für die Zukunft erfüllt, rief sie eine ihrer Frauen, die ihr schon zwölf Jahre diente und ihr ganzes Vertrauen besaß. Es war eine Negypterin, mit Namen Aete, treu und ergeben, bereit, im Notfall selbst ihr Leben für ihre Herrin zu wagen.“

„Siehe Dich, gute Aete“, sprach Sarah; „hülfe mir mit Deinem Räte. Du siehst, daß ich traurig bin trotz der Freude, die dieser Tag mir bringt.“

„Aber Dein Gatte hat Dir eine außerordentliche Zärtlichkeit bewiesen“, antwortete Aete. „Wie froh war er, Dich wiederzusehen. Sehen habe ich ihn so liebenswürdig gesehen.“

„Ja, das ist wahr. Aber ich muß Dir, meiner Vertrauten, sagen, daß es noch einen andern Mann gibt, den ich ebenso liebe und dem ich ebensoviele, ja vielleicht noch mehr als Hanani verdanke, und diesen Mann darf ich nicht scheuen.“

„Aete hörte erstaunt zu und warf einen fragenden Blick auf ihre Herrin.“

„Du verstellst mich nicht“, sagte Sarah; „höre mich nur einen Augenblick an, und Du wirst alles erfahren. Ich habe mit Dir oft von meinem unglücklichen Vater gesprochen, dem ich vor zwölf Jahren geraubt wurde, nicht wahr?“

788. Agent.

788. Agent.

788. Agent.

788. Agent.

gelesen: „Alle Vorstellungen, welche wir uns auf Grund der sorgfältigsten kritischen Untersuchungen bilden können, sind und bleiben Hypothesen. ... Ich wiederhole aufs neue die schon oft gegebene Versicherung, daß meine phyletischen Entwürfe (und deren anschaulicher Ausdruck, die provisorischen Stammbäume) keine dogmatischen Lehren sein sollen, sondern heuristische Hypothesen, welche den Weg in dieses ... Forschungsgebiet ebnen sollen.“

Eidgenossenschaft

Landesaussstellung in Bern. Der schweizerische Gewerbeverein bezeichnete als seine Vertreter in der schweizerischen Landesaussstellungs-Kommission die Zentralvorstandsmitglieder Großrat Michel in Bern, Museumsdirektor Genoud in Freiburg, Kantonsrat J. Dechalin in Schaffhausen und Schlossermeister Joh. Meyer in Luzern.

Eidgenössisches Turnfest 1909. Man schreibt uns aus Lausanne, den 16. Mai: Wie in der letzten Sitzung des Organisations-Komitees des eidgen. Turnfestes mitgeteilt worden ist, haben sich bis heute 516 schweizerische und ausländische Turnvereine mit 12,257 Turnern zur Teilnahme angemeldet.

Die im Ausland bestehenden Schweizer-Turnvereine, die zugleich Ehrenmitglieder des schweizerischen Turnvereins sind, figurieren unter den Schweizer-Turnvereine in Paris (25 Turner), Mailand (16 Turner), Vion (15 Turner), Hudson County, Vereinigte Staaten (15 Turner), Chicago (3 Turner) und Besancon (16 Turner).

Auf den 12. Juli ist in der Badeanstalt von Cour ein Wettbewerben angelegt. Die betreffenden Badeanlagen werden für diesen Zweck in freundlicher Weise vom Verkehrsverein Lausanne der Festbehörde zur Disposition gestellt und für das Publikum am genannten Tage geöffnet.

Für den am Sonntag, den 11. Juli stattfindenden Gottesdienst ist Feldprediger Gabriel Chamorel, Pfarrer in Lausanne, als Festprediger gewonnen worden.

Die Lieferungen der Sektions- und Einzelkränze ist an die Firma Hessmüller in Lausanne, die Installation der Kantine an das Zimmergeschäft Wagnon in Lausanne vergeben worden.

Absampelung von Frankomarken zu Sammelzwecken.

Von einer Kreispostdirektion werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß, namentlich an Orten mit bedeutendem Fremdenverkehr, häufig Personen, die am Schaller Marken kaufen, an die betreffenden Beamten das Ansuchen stel-

len, diese Marken sofort abzusampeln, ohne daß letztere zur Finanzierung von Postsendungen dienen. Im Hinblick auf die bestehenden Bestimmungen, wonach der Datumstempel ausschließlich nur zu dienstlichen Zwecken verwendet werden darf, mußten solche Gesuche bisher abgewiesen werden. Eine Ausnahme besteht zur Zeit nur für Tagmarken der laufenden Ausgabe, welche mit dem laufenden Datumstempel abgestempelt werden dürfen (§ 23, Ziffer 15 der V. N.).

Es wird nun, nach Prüfung der Angelegenheit und um den immer zahlreicher werdenden Begehren dieser Art entgegenzukommen, den Poststellen gestattet, auf geäußertes Verlangen hin die Absampelung von Frankomarken der laufenden Ausgaben, welche unmittelbar vorher am Schaller gekauft worden sind, vorzunehmen und zwar mit dem genau mit der Zeit des Ankaufes der betreffenden Marken stimmenden, nicht etwa mit einem willkürlich gestempelten Datumstempel. Die Absampelung früher gekaufter Marken ist nach wie vor unzulässig.

Kantone

Bei der Gemeindeabstimmung in Bern wurden der Stadt sieben Vorschläge unterbreitet und sämtlich angenommen: Erbauung des Schöthaldenschaufhauses; Ankauf des Fischerhauses am Kasinoplatz; Ankauf des Weidmattens auf dem Spitalacker; Ausbau der Gasfabrik; Mittelschulhaus für die Mädchenkantonschule; Gasse-Schulhaus.

Zum künftigen Mitglied des Gemeinderates wurde gewählt: Herr Fürsprech Hermann Lindt, Stadtrat, mit 2303 Stimmen. Auf n. Erlach fielen 15 Stimmen.

Der Regierungsrat von St. Gallen sucht beim Großen Rat, der am 24. h. zusammentritt, um die Ermächtigung nach, sich für den Kanton St. Gallen an der Aktiengesellschaft Saline Schweizerhalle mit Fr. 125,000 zu beteiligen.

Röm.-katholische Synode in Aarau.

In ihrer Verammlung am Donnerstag wurde in der Synodalkirche Fr. Meili, Gemeindeführer in Wittnau, neugewählt und die beiden Diözesan-Abgeordneten (Fr. Reg. Rat Konrad und Oberster Keller) beauftragt und der Meili-Synodalbericht genehmigt. Die Synode beschäftigte sich auch mit der Frage des katholischen Gottesdienstes im Lehrerseminar Kettingen. Es wurden eine Reihe von Klagen erhoben, die nicht bestritten werden konnten. Die Sonntagshelbigung scheint im Seminar nicht eine müßergültige zu sein.

Ein Festsonntag im Aargau.

In einem Kreise von zwei Stunden um Bremgarten waren durch die Blätter auf Sonntag, den 16. Mai, angekündigt: das aarg. Vinmattaler Verbandsschießen in Bergdietikon, das Ehr- und Jagdenweisschießen in Willmergen, das Ehr- und Freischießen in Söwil, die Gesellschaftung mit Schachschützen in Rösliberg, das Fakultätschießen in Wülflingen. Es kommen dazu noch zahlreiche obligatorische Schießübungen der Schützengesellschaften. Es waren am Sonntag alle Schützengemeinschaften in Tätigkeit und in Bremgarten versammelten sich zur Galedienfeier vierzehn Kirchengesangsvereine zur gemeinsamen öffentlichen Produktion mit 250 Sängern und Sängerinnen. Da fiel die Wahl des „wohin“ schwer, schreiben die „N. Zürcher Nachrichten“.

Elektrische Kraftverteilung in Schaffhausen.

Der Regierungsrat verlangt vom Großen Rat für den weiteren Ausbau des Kraftverteilungsnetzes des kantonalen Elektrizitätswerkes die Bewilligung eines weiteren Kredites von Fr. 750,000.

Damit erreicht der Bankkredit die Höhe von Fr. 1,900,000. In dem Kreditbegehren ist inbegriffen ein Kredit von Fr. 210,000 für den Sekundärbau in den thurgauischen Gemeinden Paradies, Schilt, bis Eschen, vorbehaltlich der definitiven Vereinbarung mit diesen Gemeinden und der Bobsener-Thurgau N.-G. über den Ueberlassungspreis der Anlage im Falle des Uebergangs derselben an die Gesellschaft.

Schwingsfest in Basel.

Am Sonntag wurde in Basel in den Langen Gärten das erste Schwingsfest des Schwingerverbandes Baselstadt abgehalten. Beim Mittagsbankett überbrachte Regierungsrat Wullschlieger die Grüße der Basler Regierung. Das den ganzen Tag andauernde Schwingsfest fand abends 7 1/2 Uhr seinen Abschluß. Von den 15 zur Verteilung gelangten Kränzen fielen die ersten vier auf die Basler Bernli, Biv, Schlichter und Meyer. Eine Abendunterhaltung beschloß die Feier.

Eine seltene „Bluesfahrt“

vollführte dieser Tage die Waisenanstalt Girmannsberg in St. Gallen. Die 70 Insassen fuhren nämlich in 14 Automobilen nach Arbon. Die Besittel, und darunter befanden sich prachtvolle Luxuswagen, waren in generöser Weise vom Automobilklub St. Gallen der Anstalt gratis zu einer Bluesfahrt zur Verfügung gestellt worden. Man kann sich denken, wie die lieben Kindergeister strahlten vor Lenzelust!

In dem vielgenannten Davoser Mordmord ist nun in Ehur, vor dem bündnerischen Kantonsgericht das Urteil gesprochen.

In demselben wird betont, daß Notwehr nach bündnerischem Recht nicht könne angenommen werden; der Angeklagte hätte sich an die Davoser Polizei wenden können. Auch könne nicht im Momente der Tat Unzurechnungsfähigkeit angenommen werden, sondern nur Sinnverwirrung infolge des Angriffes Mordes auf die Ehre Bartunels. In Anbetracht aller vorliegenden Umstände erkennt das Gericht auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 1/2 Monate Untersuchungshaft; 10 Fr. Buße und Konfiskation der Waffe. Die Zivilentschädigung wurde grundsätzlich beschlossen. Das Gesuch um Verhängung der Strafe in Davos geht in Anbetracht des leidenden Zustandes des Angeklagten in empfehlendem Sinne an den Kleinen Rat. Dem unglücklichen Offizier ist nach Abbüßung seiner Strafe Gelegenheit geboten, Ende September wieder in die österröichische Armee einzutreten. Die Frage der Zivilentschädigung wurde grundsätzlich bejaht und auf den Zivilweg verwiesen.

Varia aus Stadt und Land Zug.

Seeboden, den 15. Mai 1909.

Es ist schön in Stadt und Land Zug, um so mehr jetzt, wo Feld und Flur im schönsten Maienkleid prangen. Ein ganzes Paradies öffnet sich dem Wanderer und weitert sich dem Befestiger des Zugerberges, der Wilbipth. des Gubels. Daher auch die zahlreicheren Vereine und Besucher, die nach einmaligem Besuche wie mit magischer Kraft immer wieder an die anmutigen Orte und lieblichen Ufer am idyllischen See gelockt werden. Das mag wohl auch ein Grund sein, weswegen die Bergbahn ein Schmersenskind und enfant terrible für Zug ist. Die Leute laufen lieber auf den Berg, als daß sie hinauffahren, es geht ja auf diese ansichtreiche Gegend auf dem kleinen Berg wie durch einen Garten, durch duftende Beete. Traurig ist es aber immerhin, wenn man den Jahresbericht der hinkenden Bergbahn durchgeht. Das Unternehmen hat im Jahre 1908 nicht weniger als 29,000 Fr. Defizit gemacht. Der Rückschlag pro 1907 betrug über 20,000 Fr. In zwei Rechnungsjahren etwa 50,000 Fr. Nun, Polen ist noch nicht ver-

loren, hieß es einmal, wir erwarten auch von der Zukunft das Bessere, denn Zug erweitert sich zusehends, nimmt zu an Handel und Gewerbe. Innerhalb weniger Jahre haben sich hier verschiedene Etablissements gegründet und werden noch in nächster Zeit gegründet werden. Ich selbst wäre dabei, wenn mich das Glück mit dem großen Los beehren würde. Wer kann das wissen? Denn die Extra-Emission der Zuger Stadttheater-Volterie, die unter Aufsicht des Lik. Stadtrates von Zug steht, weist äußerst günstige Bedingungen auf. Nächst wurde folgende „wichtige Mitteilung“ veröffentlicht: „An den Versteigerer der letzten Lose unserer Extra-Emission zu beschleunigen und die Ziehung bald vornehmen zu können, haben wir unter bedeutenden finanziellen Opfern und Entschlüssen, die Gewinnchancen für dieselben dadurch zu erhöhen, daß wir diese (mit einem besonderen Stempel versehenen) letzten Lose an zwei Ziehungen teilnehmen lassen. Die große Anzahl der neu hinzu gekommenen Treffer ermöglicht es, daß von diesen letzten Losen jedes dritte Los gewinnt“ und zwar je einen Treffer in bar oder in Wertgegenständen. Unter den Wertgegenständen sind verzeichnet: Ein Schlafzimmer im Wert von 1000 Fr.; ein Ameublement von 800 Fr.; ein Spiegelkranz von 300 Fr.; eine Milchkuh von 500 Fr.; eine Nähmaschine von 300 Fr. u. c. Wenn das nicht mehr zehrt, dann hol's der... Von der zweiten Ziehung sind aber diejenigen Lose ausgeschlossen, die bei der ersten Ziehung einen Treffer von 500 Fr. und darüber gezogen haben; dagegen werden die Gewinnchancen der bereits verkauften Lose durch diese neu hinzugekommenen Treffer selbstverständlich nicht beeinträchtigt.

Im Kantonsrat wurde eine Motion betreffend Erlass eines Gesetzes über die Unvereinbarkeit mehrerer kantonalen Ämterstellen in einer Person nach einschlägiger Diskussion mit 25 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Die Generalversammlung der Trustgesellschaft für Industriemette hat beschlossen, sich von der Zentralbank in Bern zu trennen. Die Bank der Trustgesellschaft ist nun von Bern nach Zug verlegt worden.

Ausland

Das deutsche Monarchenpaar in Wien.

Letzten Samstag hatten die Wiener Festtage. Das deutsche Kaiserpaar kam von Brindisi in die schöne Stadt an der Donau zu Kaiser Franz Josef auf Besuch. Die Stadt war festlich geschmückt. Der Einzug des Kaiserpaars in die Stadt geschah einem Triumphzuge. Das Volk brach in brauende Jubelrufe aus. Die Nieder, welche die Monarchen wuschelten, waren im herzlichsten Tone gehalten. Der deutsche Kaiser sprach von „goldenen Wienerherzen.“ Die Hofdame und die begeisterten Oratorien der Kaiserin Oesterreich an das Haupt der deutschen Bundesstaaten war der Ausdruck des Dankes für Deutschlands Treue in den Stunden der Gefahr, welche die habsburgische Monarchie diesen Frühling durcheinanderkämpfte.

Der Bierwahr im deutschen Blod

ist groß. Schuld an den „Schwierigkeiten“ ist die Reichsfinanzreform. Es sollten jährlich an die 400 Millionen mehr aufgebracht werden. Wie das machen? Darüber zerbrechen sich die parlamentarischen Parteien den Kopf. Letzter Tage stand die Gefahr bevor, daß sogar der „Blod“ in Stücke gehe.

Die französischen Königsdwärmer

verursachten letzten Sonntag in Paris einen förmlichen Tumult. Nach einer royalistischen Versammlung wollte die Polizei eine der Fahnen der Royalisten entfernen; es entstand hierauf ein Kampf, bei welchem mehrere Polizisten

ich ihn sehen, sprechen können? Ich weiß es nicht. Nanani ist zurückgekehrt, ich bin jedoch weniger frei, auszugehen. Andererseits werde ich von Bar-Cochba überall bewacht; alle meine Wege läßt er ausvorsuchen. Gegen diesen Menschen aber bin ich machtlos.

„Und doch mußt Du um jeden Preis,“ entgegnete Ate, „Deinen Vater sehen, ihm sagen, daß er seinen Aufenthalt verläßt, weil sein Leben in Gefahr schwimmt. Du das geschehen, dann brauchst Du den Hohenpriester nicht mehr zu fürchten.“

„Aber,“ entgegnete Sarah, „ich weiß alles, er wird meinem Gemahl Mitteilung machen.“

„Nanani wird seiner Waise glauben: ich bin gewiß, daß er nicht schwanken wird zwischen Sarah und Bar-Cochba.“

„Ich will Deinen Rat folgen, Ate,“ erwiderte Sarah. „Ja, Nanani kann nicht schwanken zwischen dem Wort eines unwürdigen Fremden und dem einer Frau, die er liebt.“

Wenig sie sich trennten, beirathen sich die beiden Frauen noch über die Mittel und Wege, die Sidone des jüdischen Propheten hinteres Bild zu fälschen und eine Ueberwindung zu vermelden. Es war nur ein junger Diener vorhanden, derselbe, dem Caleb eines Tages im Tale begegnete, dem sie nach ihrer Flucht vertrauen konnten. Dieser sollte Wache halten und seine Herrin benachrichtigen, wenn etwa jemand käme, der die beschriebene Unterredung in der Festungsgrotte stören könnte.

Nachdem alles geplant war, übernahm es Ate, den Jüngling zu benachrichtigen, der sich dann auch mit der größten Bereitwilligkeit seiner Herrin zur Verfügung stellte. Bar-Cochba die Vater in Sicherheit, meinte Sarah, dann konnte sie auch dem gemeinsamen Verfolger ihrer Familie Trost bieten. Während die Gattin Nananis sich mit diesen Anordnungen beschäftigte, waren die Meerfahrer in dem Zelte des Sternendönes verammelt, um den Plan eines allgemeinen Aufstandes zu entwerfen und die Mittel in Erwägung zu ziehen, um den einmal begonnenen Kampf fortzusetzen.

Bar-Cochba schlug vor, Emisäre in alle Provinzen zu schicken, um die Bewohner aufzumuntern, überall Meutereien zu bilden, die ihn, wenn sie ein mal gesamt wären, mit dem Lager von Bethel in Verbindung setzten. Ihre Hauptaufgabe sollte die Ueberwindung der mit römischen Wachen besetzten Städte sein. Dieser Plan fand ungetheilten Beifall, und man begann sofort, lähne und geeignete Männer zu bezeichnen, die mit der Anführung vertraut werden sollten.

Dann ging die Rede auf Bar-Cochbas dahin, künftiges Frühjahr gegen Jerusalem aufzubrechen, oder vielmehr für die Stelle zu demarchieren, wo die heilige Stadt ehemals stand. Denn von Jerusalem sah man jetzt nichts mehr als einige kleine Hüter, Mauerreste, Gärten und gewundene Bäche, die auf dem Boden verstreut lagen.

„Ehegleich die heilige Stadt zerstört ist,“ äußerte der Sternendöner, „so ist die doch der natürliche Mittelpunkt der Nation; und wenn Jerusalem einmal in unserer Macht ist, aber auch nur dann, werden wir unsere Brüder als die Herren des Landes ansehen.“

Auch dieser Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Bar-Cochba brachte ein drittes vor. „Wir sind,“ sagte er, „mit der Todesstrafe, wie die Gerechtigkeit es fordert, gegen die Christen eingeschritten, und es ist notwendig, dieses Verbrechen auch künftig hin mit der äußersten Strenge zu handhaben.“

Gegen die Erwartung aller Anwesenden erhob sich Nanani und tadelte diese ungerücksichtigte Strenge. „Die Christen Judäas,“ sagte er, „sind wie wir Kinder des Landes; warum sollten wir sie zu Feinden machen? Wäre es nicht vernünftiger, sie für unsere Sache zu gewinnen und ihnen Interesse an der Unabhängigkeit der Nation einzufloßen, indem wir ihnen kulturschicht gebieten?“

„Ich werde dafür sorgen,“ antwortete der Krieger. „In diesem Augenblicke erheben ein Duzend und benachrichtigte den Sohn des Sternes, daß ihn eine äußerst wichtige Angelegenheit ohne Aufschub anzubereiten rufe.“

Bar-Cochba übergab dem Nanani den Vorhitz in der Versammlung und verließ den Sitzungssaal. Er ging in ein abgeschlossenes Gemach, wo ein junger Mann ihn erwartete. Das war ein Diener Nananis, derselbe, dem Caleb im Tale begegnete und den Sarah beauftragt hatte, die Schritte Bar-Cochbas auszuforschen.

Der Prophet sah den Jüngling zu fassen, denn soeben fragte er: „Was gibt es denn so Wichtiges, das dich in diesem Augenblicke herführt und mich zwingt, den Sitzungssaal zu verlassen? Weist Du mich, daß wir heute über die höchsten Interessen der Nation verhandeln?“

„Ich weiß das, Herr,“ antwortete der junge Mann, „meint er keine verächtlichen Augen zum Sternendöner aufschlag; aber ich habe auch wichtige Dinge mitzutheilen.“

„Was macht Deine Herrin?“

„Sie bereitet sich auf eine Zusammenkunft vor.“

„Mit wem?“

„Mit ihrem Vater, und ich bin beauftragt, Wache zu stehen, um Dein etwaiges Kommen frühzeitig zu melden.“

„Gut, Freund,“ erwiderte Bar-Cochba, indem er in ein bitteres Lachen ausbrach. „Wir werden etwas tun müssen, um dieses Komplott zu brechen, nicht wahr? Aber sage mir, um wieviel Uhr wird Caleb zu Sarah kommen?“

„Um die Mitte des Tages.“

„Wohl,“ entgegnete der Prophet, „wie, als wenn Du Deiner Herrin gehorchst, damit sie nicht merkt, daß Du ein doppeltes Spiel treibst. Das ist alles, was ich von Dir jetzt verlange!“

Anstatt sich zu entfernen, blieb der junge Mann vor ihm stehen, ohne ein Wort zu sagen.

Bar-Cochba sah ihn an; ein Lächeln glitt über seine Lippen, dann sagte er: „Ich verstehe Dich, ich habe es verstanden. Da!“ Damit warf er ihm eine mit Gold gefüllte Börse hin.

Die Jüge des jungen Mannes verklärten sich beim Anblicke des Goldes, mit dem der Prophet seinen Verrat besuchte. Er murmelte etwas von Dank und verabschied.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Säuber. Frau Registrator (ihren Gatten empfangend, der mit den Stiefeln in der Hand die Treppe heraufgeschlichen kommt): „Na, dir werde ich inorgen früh sagen, wann du nach Hause gekommen bist! Also so wir's gemacht, um uns unglückliche Frauen zu hüleregeben... Und du Rader, infamer!“ wendet sie sich mit einem Fußtritt an Scharnigel, den neuen Begleiter seines Herrn, „du trittst auch schon ganz leicht auf!“

Siehe bekamen; einer von ihnen soll schwer verletzt sein. Etwa 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Neue Flottenrüstungen in Stalien. Das ist's, was das Marineministerium fordert. Es sollen 4 Schiffe des „Dreadnought“-Typ gebaut werden. Der Marineminister fordert 150 Millionen Lire als besonderen Zuschuß.

Als wahre Winterkammer erscheinen die russischen Gefängnisse, deren Verhältnisse durch das Blatt „Ruß“ aufgedeckt wurden. Es schreibt unter anderem: In Jekaterinostaw, wo nur für 280 Gefangene Platz ist, sind 1200 untergebracht, von denen 192 am Typhus erkrankten, während sie noch in Eisen liegen. In Moskau sind die in Ketten liegenden Gefangenen zum Teil an Sturbin erkrankt. In einem Gefängnis an der Grenze der Provinz Tiflis sollen Gefangene, die sich an das Fenster stellten, um etwas frische Luft einzatmen, ohne ein Wort der Mahnung niedergeschossen worden sein.

Wächserne Sultane. Die Nachforschungen im Alibi Klotz nehmen ihren Fortgang und fördern manche Liebererklärungen zulage. So entdeckte man z. B. eine Anzahl von lebensgroßen Wachsfiguren, die dem Gr-Sultan Abdül Hamid käuflich nachgebildet waren und ihn in verschiedenen Situationen darstellten. So z. B. zeigte eine dieser Figuren Abdül Hamid vor einem Schreibtische arbeitend, eine andere in einem Stuhl zurückgelehnt und lesend, eine dritte hinter einer spanischen Wand in dem berühmten Spiegelzimmer stehend. Diese Wachsfiguren hatten offenbar den Zweck, etwaige Aktenrücker ihre zu führen und sie höchst einzuladen, statt des lebendigen Sultans die toten Puppen niederzuschreiben.

Eine famose Entschuldigung. um vom Schworenengericht befreit zu werden, brachte, wie man aus London schreibt, vor einigen Tagen ein englischer Schauspieler vor; er machte den Richter darauf aufmerksam, daß nach einem noch nicht wieder aufgehobenen alten englischen Gesetz alle Schauspieler als Ströche und Wagnunden anzusehen seien, und diese seien wieder untuglich für den Dienst als Geschworene. Der Mann wurde prompt entlassen.

Ein modernes Moseskindlein. Aus Ferrara wird gemeldet: Vor einigen Tagen beobachteten Bauern auf dem Fluße Santerno ein Schifflein, wie es von der Strömung schnell hinweggetragen wurde. Einige Neugierige eilten herzu, um das Spielzeug zu betrachten und in der Nähe von Alfonso gelang es einem Bauern, das Schifflein zu erfassen und ans Ufer zu ziehen. Wie erstaunt waren die guten Landleute über ihren Fund: Das kleine Fahrzeug war sorgfältig mit Leer befrachten und der Deckel durchsiebt. Innen aber lag ein kleines Mägdlein in Dedert wohl verpackt, am Munde hielt es eine Milchflasche, die noch halb voll war, und rings an den Wänden waren Ausstattungsgüter für das Kind angebracht. Auf der Brust des Mädchens aber lag ein Briefumschlag, darin befanden sich 600 Lire in Banknoten und ein Blatt mit den Worten: „Ich bin zwei Tage alt, nehmt mich auf und ihr werdet Glück haben.“ Der Bauer brachte das Schifflein mit seinem tollkühnen Passagier seinem Gutsheeren. Dieser entschloß sich sofort, das Mädchen an Kindesstatt anzunehmen, da er reich und seine Ehe nicht mit Nachkommen gesegnet ist.

Kirchliches

Der hochw. Herr Bischof von Chur hat, wie die „N. Z. Nachr.“ melden, den hochw. Herrn Pfarrvikar Bollmann in Anerkennung seiner Verdienste in der Pastoration der Katholiken Zürichs und seiner treuen Mitarbeiterschaft am Werke des unergesslichen Pfarrers Dr. Fr. Matt sel. als dessen Nachfolger zum Pfarrer der Liebfrauenkirche ernannt.

Neueste Unglückschronik

Von einem Eier getötet wurde vorgestern Abend in Willingen bei Weitingen ein 7-jähriger Knabe. Er hatte einen Eier auf der Wiese mit einem Stode genedt, und das Tier presste den Unglücklichen so an einen Brunnenrand, daß der Brustkorb eingedrückt wurde.

An Vergiftung gestorben ist in Wohlen (Aargau) ein Knabe. Der traurige Tod ist auf Genuß verdorbener Wurstwaren zurückzuführen.

Explosion einer Motorbohrschle. Sonntag Vormittag explodierte am Schermenweg in Vern der Motor einer Automobildröschle der Zürcher Gesellschaft und brannte natürlich sofort lichterloh. Die Passagiere konnten unbeschädigt abpringen und dem Chauffeur gelang es rasch, den Brand des Wagens mit Sand zu ersticken. Mit dem Feuerwehr-Automobil wurde das Auto nach der Stadt zurücktransportiert.

Iber das Eisenbahnunglück bei Colmar wird noch berichtet, daß der Materialschaden jetzt auf 2 Millionen Mark geschätzt sei. Von den 38 Postfäden, die der Schnellzug mit sich führte, sollen 4 geredet sein. Es verbrannte die ganze holländische Post, ebenso ein Postbeutel mit 6000 Mark Inhalt. Die Post des Güterzuges

wurde vom Postkassner sofort aus dem brennenden Wagen hinausgeworfen und so gerettet. Mit den durch Sturmgelände herbeigekommenen Einwohnern der Nachbarorte nahmen auch zwei Schwabronen Dragoner aus Colmar an den Rettungsarbeiten teil.

4 Häuser niedergerannt sind vorgestern in Saviese (Wallis). Trotz Feuerwehreffort eilte die Feuerwehr von Sitten zu Hilfe; der Schaden ist bedeutend.

Kanton Freiburg

Heiterkeit. Mit schnellen Schritten rückt der bekannte Festtag, der Pfingstmontag heran. Dieses Mal gilt er uns. Es ist jener Tag, welcher all' die werten Sängerbüder des ganzen Senlebezugs zum Cäcilienfeste nach Heiterkeit kommandierte wird. Mögen sie zahlreich erscheinen! Sowohl jene, die sich um eine ältere Fahne friedlich scharen, als auch die, welche sich um ein neues Panier freundschaftlich vereinigen, seien herzlich willkommen! Der hiesige Cäcilienverein wird sein Möglichstes tun, sie gut zu empfangen. Letzter Tage erkönten aus dem nahen Walde die Hiebe der Holzhauer. Schlanke Tannen mußten ihr stilles Dasein einbüßen zum Bau einer Festhütte, die alsdann die werten Sängerbüder zur fröhlichen und ernstlichen Tagesarbeit vereinigen wird. Für die Wagenstange wird alhier auch gesorgt werden. Man hat nicht zu befürchten, nach Oberwalliserart mit Wurf und Brot in der Tasche nach Heiterkeit zum Sängerbüder zu tanzen zu müssen!)

Nehmet, ihr Sängerbüder, nur den Sängerbüder und ein fröhliches Gemüt mit und es wird sicher ein gelungenes Fest werden am nächsten Pfingstmontag. Möge aber St. Peter seine Schwestern geschloffen halten und etwa für einige Zeit der Sonne golden Licht und schenken. Drum: Willkommen, ihr Sängerbüder alle, Willkommen mit Sang und frohem Klang, Zur großen Sängerbühne Sei halbigt euer Gang. Z.

*) Der Herr Einsender scheint diese schlichte Einfachheit der Oberwalliser fast zu beneiden. Wir aber sagen mit freudiger Bewunderung: alle Hochachtung vor diesen wadern Männern, die in rührender Beiseitigkeit im zwanzigsten Jahrhundert im gleichen Biedererinnern zum freudigen Volksfeste wallen wie ihre Ahnen im 15. u. 16. Jahrhundert zur blutigen Schlacht. Das ist keine, knorrige Volksart, das Zeichen eines starken, gesunden Stammes, der noch schöne Wälder treiben wird. So ein bisschen mehr dürften wir Senlebezugsler die Oberwalliser schon nachahmen in diesem Punkte. Ist es nicht so, Herr Dr.?

Krankenkasse des Senlebezugs. Die St. Josephs-Krankenkasse hält am nächsten Sonntag, den 23. ds., um 4 Uhr, in St. Ursen eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Bei diesem Anlaß wird Herr Redaktor Bauchard einen Vortrag halten über Krankenversicherung. Aber nicht nur die Mitglieder der Kasse sind eingeladen, an dieser Versammlung so zahlreich wie möglich teilzunehmen, sondern auch jeder Mann, der für die so zeitgemäße Frage der Krankenversicherung sich interessiert. Wir erwarten auch, daß eine schöne Anzahl neuer Mitglieder sich in die Kasse werde aufnehmen lassen. Spentzusage sollte eigentlich jedermann versichert sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kasse auch allen weiblichen Personen offen steht. Es wird in St. Ursen auch ein Arzt zur Verfügung sein, der bei neu eintretenden Mitgliedern die kleine vorgeschriebene Untersuchung vornehmen wird. Man versäume also die Gelegenheit nicht und komme am Sonntag zahlreich nach St. Ursen. (Mitgeteilt.)

Landwirtschaftliche Buchhaltungskurs in St. Sylvestert. Am 21. und 22. Mai nächsthin wird in St. Sylvestert ein landwirtschaftlicher Buchhaltungskurs stattfinden. An demselben können die Angemeldeten aus den Gemeinden St. Sylvestert und Plasselt teilnehmen. Der Kurs beginnt am 21. Mai, um 9 Uhr, in der Wirtschaft in St. Sylvestert und ist für die Teilnehmer unentgeltlich.

Pflaffehen. Wegen Kinderkrankheiten wurden am 17. Mai sämtliche Schulen von Pflaffehen geschlossen.

Kreisländerverein. Die Sektionen Schmitzen, Wännewyl, Ueberstorf, Gurmels, Heiterkeit und Dabingen sind ersucht, sich nächsten Sonntag, 23. Mai, nachmittags 4 Uhr, rechtzeitig und vollständig in Schmitzen zur Vorprobe auf die Generalversammlung einzufinden. (Mitg.)

Stadt Freiburg

Zubälums-Konzert des „Deutschen Gemischten Chor und Männerchor.“

(+) Die 25-jährige Zubälumsfeier genannter Vereine möchte wohl mit dem Konzert, das Sonntag nachmittags in der reformierten Kirche gegeben wurde, seinen Glanzpunkt erreicht haben. Der gemischte Chor verdient für die schöne Wiedergabe der zwei a capella Lieder, wie der dramatischen Ballade „Schön Ellen“ von Max Bruch hohes Lob. Die Hangvollen, sauberen Stimmen folgten verständlich und schmiegsam der originellen Direktion des Hrn. Oberlehrer Helffer. Für die erste Vorbereitung zeugte die Sicherheit, Präzision und gut einstudierte Dynamik, mit der sämtliche Chöre gesungen wurden.

Dasselbe gilt auch von dem kräftigen und doch feinen Männergesang, der besonders in dem „Mädel Pflager, wohin?“ wohlverbundenen Applaus erntete.

Die herrliche Musik trug wesentlich dazu bei, daß die Chöre sowohl wie die Solo-Vorträge zur Geltung kamen. Von letzteren haben besonders die Bariton-Lieder gefallen. Doch hat Hr. Schwegler in der Bach'schen Ballade vor allem sich als guter, feinfühlgiger Sänger, wenn auch nicht Künstler, rühmlich hervorgetan. Hr. Brunner hat mit der Sopran-Partie in „Schön Ellen“ nicht den erwünschten Effekt erzielt infolge des leidlichen Detonierens. Mehr Erfolg hatte ihr frischer, empfindungsvoller Gesang in den Solo-Liedern, besonders in der „Waldfahrt“ von H. Franz. In anerkannterwerter Weise hat sich auch das vereinigte Stadt- und Kollegiumsdorchester produziert unter der klaffischen Leitung des Hrn. Prof. Hartmann. Die Begleitung der Chöre sowohl als die stoff gespielte „Ouverture in B dur“ von F. Schubert hat (einige kleinere Mißgeschick abgerechnet) bewiesen, daß das Spiel der auch noch so jugendlichen Dilettanten, wenn es von einigen Fachmusikern und Virtuosen unterstützt wird, sich sehr gut hören läßt. — Die jedenfalls einzige Zusammensetzung dieses Orchesterpersonals würde (nebenbei gesagt) gewiß Stoff geben zu einer musikalischen Feuilleton's-Blaubelei. — Das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm dieses Zubälums-Konzertes hat offenbar das zahlreiche Publikum bestens befriedigt.

Ein Mitternachtsbrand in Perolles.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, 15./16. ds., wurde die Bevölkerung der Stadt durch den hellen Ton der Feuerhörner, die ängstlichen Rufe Feuer, Feuer und die Sturmglocke, jäh aus dem ersten Schlafe aufgeschreckt. Vom Perollesquartier herüber schlug der Widerchein einer gewaltigen Feuerhöhe an die Fenster der Altstadt: des Platz- und Burgquartiers und die Unterstadt hinab. Durch das nächtliche Dunkel wirbelten vom Feuerherdrote Rauchwolken zum Sternenhimmel empor und durch das Gelärm der plötzlich erwachten Stadt künden ängstliche Hilferufe. Ungefähr in der halben Länge der Perollesstraße lohten mächtige Feuergerben prassend empor. Ein großes Gebäude stand in Brand. „Es brennt in der St. Paulusbruderei“, hieß es anfangs. Andere riefen: „Die Universitätsgebäude in Perolles stehen in Flammen“. Erst vom Bahnhof aus wurde man gewahr, daß der „rote Hahn“ auf dem Dache des großen Gebäudes des Herrn Staatsbankdirektor Sallin sich festgesetzt hatte und mit tausend flammenden Feuerzungen das Gebäude des Dachstuhles und der Dachwohnung zerfraß. Es war gegen 1 Uhr, als wir auf der Brandstätte anlangten. Schon prasselte der Wasserstrahl der Hydranten in die lohende Glut. Die Feuerwehr hatte die Rettungsarbeiten begonnen. Eine mühevollste, gefährliche Arbeit! Hilfreiche Hände aus der Nachbarschaft waren daran, das Mobiliar des umfangreichen Gebäudes mit seinen vielen prächtigen Wohnungen vor den verheerenden Elementen des Feuers und des Wassers zu retten. Aus den Dachwohnungen konnte so zu sagen nichts gerettet werden. Die Bewohner des 4. Stockes hatten tuapp so viel Zeit, ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Auch die Wohnungen des dritten Stockes mußten geräumt werden. Möbel, Kleider, Geschirr, Gemälde u. wurden gegenüber in der St. Paulusbruderei untergebracht. Leider ist es nicht beim bloßen Materialschaden geblieben. Da der Brand relativ spät bemerkt wurde, so haben einige Personen körperlichen Schaden gelitten. Ein Herr Haug Friedrich Albert, geb. 1867, gebürtig aus Baselstadt, ledig, seines Berufes Reisender im Dienste der Holzwarenfabrik in Perolles, schlief in einer Dachkammer. Als er das Feuer bemerkte, war sein Schlafraum schon so in Feuer, daß er durch die Flammen hindurch sich retten mußte. Auf der Stiege fiel er halb erstickt zusammen und wurde dort von seiner Hausmutterfrau Schwyder unter eigener Lebensgefahr aus dem sicheren Tode gerettet und dann in die Klinik des Herrn Clement gebracht. Hände, Kopf und Rücken litten schwere Brandwunden auf. Der Unglückliche ist Sonntag nachts 9 1/2 Uhr von seinen fürchterlichen Schmerzen durch den Tod erlöst worden. Frau Schwyder erhielt ebenfalls bedeutende Brandwunden an den Händen und Füßen. Sie, wie auch Herr Breitenmayer, der, seit Jahren gelähmt, das Bett hüten mußte, wurden in die Klinik verbracht. Ein weiteres Opfer des Unglückses ist Herr Duriau, Kaufmann. Als er in der Morgenfrühe des Sonntags von der Unglücksstätte heimgekehrt war, sahste er sich unwohl: „Ich wäre besser zu Hause geblieben“, sprach er, brach zusammen und war tot.

Glücklicherweise herfschte fast gänzliche Windstille während des Brandes. Hätte der Westwind geweht wie am Samstag Abend oder auch wie gegen 3 Uhr am Sonntag Morgen, da die Feuerwehr des Clementes Herr wurde, es wäre wohl fraglich gewesen, ob die St. Paulusbruderei vor demselben Unglück hätte geschützt werden können. — Trotz der rühmlichen Arbeit der Feuerwehr konnte das Feuer erst gegen halb 3 Uhr bemeitert und gegen 3 Uhr vollständig gelöscht werden.

Der Schaden, den das Feuer und das Wasser angerichtet, ist bedeutend. Der Dachstuhl ist

abgebrannt und die Zimmerdecken des 4. Stockes an mehreren Stellen vom Feuer durchgebrannt. Der dritte Stock ist vom Feuer unberührt geblieben. Hingegen hat das Wasser der starken Hydranten sowohl den 4. als auch die Zimmerdecken und Wände des 3. Stockes stark beschädigt. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts ganz Bestimmtes bekannt.

Die akademische Studentenverbindung „Alemannia“ feiert heute Abend ihre Antrittskneipe für das Sommersemester.

Katholischer Gesellenverein. Trotz des im Handwerke noch immer schlechten Geschäftsganges hat die Zahl der Mitglieder des Vereins wieder einen erfreulichen Zuwachs erfahren, wovon die letztsonntägige Versammlung Zeugnis gab. An derselben referierte J. Zimmermann, Arbeitsamtsverwalter, in fast einstündigem Vortrage über seine „Erinnerungen aus der Handwerkerschulzeit“. Mit gesundem Humor schilderte er seine Fußreisen von der Schweiz nach Würzburg, von hier durch schwäbische Lande, den schönen Rhein hinunter durch das deutsche Industriegebiet nach Hamburg, dabei den Gesellen manch praktischen Rats geben, wie sie sich auf solchen Reisen verhalten sollen, um nicht an Leib und Seele Schaden zu leiden. In Uebereinstimmung des Präses, den andere Geschäfte von der Versammlung fern gehalten, leitete als schneidiger Altgeselle Schreiner Dörflinger die Versammlung, der den Vortrag bestens dankte und auch noch einige praktische Worte an denselben anknüpfte. Fröhliche Gesellenstimmung hielt die Versammlung bekommen bis gegen 11 Uhr. Hoffen wir, daß es nun in diesem Tempo wieder weiter gehen wird.

Landwehrmusik. (Mitg.) Die Ehren- und Passiv-Mitglieder, welche die „Landwehr“ zum Schützenfest nach Murten begleiten wollen und an dem Kollektivbillet teilzunehmen wünschen, werden gebeten, den Betrag von 1 Fr. 35 an den Herrn Präsidenten Heinrich Gorman bis Mittwoch Abend um 6 Uhr einzulösen. Die Abreise von Freiburg ist auf 1 Uhr 38 festgesetzt, die Rückkehr von Murten erfolgt um 9 Uhr 22.

Rechte Nachrichten

Schweiz. Heimarbeit-Ausstellung

Zürich, 17. d. Die gutbesuchte Versammlung des Organisationskomitees der schweizerischen Heimarbeit-Ausstellung beschloß, die Heimarbeit-Ausstellung nach ihrer Beendigung in Zürich nach Basel zu verlegen und ihr eine Arbeitshalle anzugliedern. Es sollen 120,000 Lose zu 20 Rappen ausgegeben werden zur Verankerung der Ausstellungsgelände. Das Bureau wurde beauftragt, auf Anfang August einen Heimarbeiterschulungskongress vorzubereiten und zu veranstalten.

Zepplins Einladung an den Reichstag.

Berlin, 17. d. Im Reichstag verlas heute Graf Stolberg ein Telegramm Zepplins, worin dieser den Reichstag zu einer Besichtigung seines Luftschiffes und zur Teilnahme an einer Fahrt auf den 5. Juni einludet. — Das Haus beendete die zweite Lesung des Viehheuchengesetzes und nahm dasselbe an, ebenso das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Der Poststreik in Frankreich.

Paris, 17. d. Von den 24,406 P. T. L. waren heute morgen 8 Uhr noch 1023 ausständig, gegen 1593 Sonntag abends. In der Provinz ist die Lage überall sehr günstig. Heute früh 7 Uhr entbedten die Beamten des Postbureaus in der Avenue Parmentier, daß ungefähr 50 Briefe in den Briefkästen des Bureaus durch eine Säure beschädigt worden waren. Untersuchung ist eingeleitet.

Briefkasten der Redaktion

Den Bericht über die „Versammlung des Bienenvereins des Senlebezugs“ werden wir in der morgigen Nummer erscheinen lassen. Es war heute 10 Uhr 20, als wir denselben erhielten. Das ist, ganz kurze Meldungen ausgenommen, zu spät, da die Zeitung um 11 Uhr redigiert, gesetzt, korrigiert, fix und fertig in der Presse sein muß. Wir möchten dies all unsern werten Mitarbeitern und Korrespondenten in Erinnerung gebracht haben. In den Berichtskatter der „Imker-Versammlung“ freundschaftlichen Gruß und Dank.

Ein Bericht über die Fahnenweihe in Gurmels folgt in der morgigen Nummer.

Des Fettes Christi-Simmelfahrt wegen erscheint die nächste Nummer der „Freiburger Nachrichten“ statt Donnerstag, 20. d., schon am Mittwoch, den 19. d.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Eine Schweizer Dame.

Ich verwende die Abbott-Tabellen der Galdein Apotheke in Basel mit ausgezeichnetem Erfolg gegen einen mit Akhina verbundenen chronischen Keßkopf-Katarrh. Nachdem ich alle möglichen Mittel unwirksam gegest hatten, war ich durch eine Schweizer Dame auf dieses vorzügliche Präparat aufmerksam gemacht worden. Professor Dr. Fr. in Erlangen. Nur in blauen Schachteln à Fr. 1.— in den Apotheken.

Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider u. Blousen: Ottoman, Messaline, Cotelé, Crêpe de Chine, Louisine, Taffetas, Mousseline, 120 cm breit, von Fr. 1.15 an par Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blousen und Roben in Batist, Wolle, Leinen und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private franko in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern-K. 53.
Seidenstoff-Export 336

Velos

Die vortheilhaftesten findet man nur bei G. Stucky, Gebüel 1 (Sand u. Bärth) Freiburg; Wanderer, Peugeot, Breunaber. 653

Heimwesen

von 52 1/2 Jucharten an einem Stück, wozu 14 1/2 Jucharten Wohnung, unversiegbare Brunnen, Gemüsegarten, Obstgärten in gutem Zustande mit angekauften Schweinefleisch, jährlicher Ertrag. Schöne Lage.

Sich zu wenden an Joseph Giller, in Gunttlen (Saasbrunn).

Zu beziehen durch die katholische Buchhandlung, St. Niklausplatz, Nr. 130, Freiburg:

Chr. Schmid's ausgewählte Schriften

Band I. Die Okerter. Hofa von Cannenburg.
 II. Der Weihnachtsabend. Das Lammchen. Heinrich von Eichensfels.
 III. Das Glanzkörbchen. Der Kanarienvogel. Das Johannisbrotkätzchen.
 IV. Genoveva. Das Einhorn.
 V. Der gute Fridolin und der böse Dietrich.
 VI. 150 kurze Erzählungen für die Jugend.
 VII. Das höhere Kreuz. Der Wunderst. Ludwig. Blüten.
 VIII. Alte Hausfächer. Waldemar. Wasserfuss. Feuerbrunn.
 IX. Hopfenblüten.
 Verl. Kind. Rottelchen. Wasserkrug. Beschäd. Gemälde. Gottfried.
 X. Der Rosenkranz. Vogelknecht. Die zwei Brüder. Die Nachtigall.
 XI. Ferdinand. Die Hirschen. Das Humme Kind. Wolfshapelle. Der Ruchel.
 XII. Anselmo. Der Druckfehler. Das beste Erbteil. Die Lehrenleferin.
 XIII. Eustachius. Pauline die Kinderfreundin.
 XIV. Florentin Walther. Eimohens und Philemon. Die Himbeeren.
 XV. Paul Arnold. Rosen. Die ungleichen Schwestern. Der Kranke.

Jeder Band mit Titelbild in Leinwand gebunden Fr. 1.25.

Zu verpachten

2 schöne Heimwesen von ungefähr 120 Jucharten abtrügligen Matt, und Ackerland, alles an einem Stück und mit vielen Holzhäusern, Obstgärten, Gärten, 3 Einfahrten, Speicher, Obsthaus, Kellern mit Schweinefleisch, 2 Zehausläufe und ein unversiegbare Brunnen. Dazu eine Gemüsegarten, Obstgärten, Gemeinde Hofstegen gelegen, und zur Zehnung von 12 Stück geeignet. Antritt den 22. Februar 1910.

Diese Heimwesen liegen in Berggarten, Gemeinde Altdorf. Zur Beschäftigung wende man sich an Obr. Jensch, ebendortselbst. 761

Erbsen-Wein Rotwein

(Naturwein coupiert mit Erbsenbeerwein)

weiss à Fr. 20. — per 100 Liter
 à Fr. 27. — bis 100 St. unfrankiert ab Station Murten, gegen Nachnahme.

Fässer zur Verfügung. Chemisch untersucht. Muster gratis u. franco

Oscar ROGGEN, Murten 221

Bekanntmachung

Dem werthen Publikum zur Kenntnis, das ich von heute abwärts prima Maschinen, für landwirtschaftliche Maschinen, für Motoren und mechanische Werkstätten, Weiss- und Nadelmaschinen, Lederzette, Hufeisen, Wagenzette von 2 und 5 Kilo-Restel und 10 Kilo-Restel auf Lager habe.

Empfiehlt sich bestens Joh. Gaudy, Warenanbahnung, Südlungen. 765

Gasthof zu verkaufen

Wegen vorgerücktem Alter wäre ein vortheilhaft gelegener, in gutem Zustande sich befindender Gasthof, mit Bierkeller und Kellermöbeln, an einen soliden und tüchtigen Mann zu verkaufen. Alles hier zum Gasthof gehörenden Einrichtungen und Umfassung würden nach Wunsch mehrere Jucharten Land mitverkauft werden. Die Mündlichkeiten wären auch für eine Kaffee- u. Bierkeller eingerichtet. Die Wirtschaft befindet sich auf dem Platz gut besuchter, monatlicher Viehmärkte eines vortheilhaftesten Südtalortes.

Sich zu wenden unter H2059F an Haasenstein und Vogler, Freiburg. 747

Kneipp'sche Kuranstalt

Schloss Nibegg ob Saas, bei Nordschach, am Bodensee

Freich renoviert, modern eingerichtet, Haus mit eigenen prächtigen, natürlichen Anlagen. Geöffnete Lager. Luft & Sonnenbäder. Rastplätze, naturreiche Kost und Lebensweise. Gelegenheit für Heitere und größere Heilungserfolge. Schönster Ausgangspunkt für Ausflüge an die Uferseen und ins angrenzende Appenzellerland. Post, Telegraph, Telefon. Prospekte gratis.

Dr. Strahmann, Aufstaltarzt.

Zu verkaufen in der Kath. Buchhandlung, Freiburg St. Niklausplatz, 130

Die Ehe

Ankündigungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute

Preis: Fr. 2.75

Für den Monat Mai und Juni

Statuen

des hl. Herzens Jesu und der allerseligsten Jungfrau in allen Größen.

Katholische Buchhandlung, Nr. 130, St. Niklausplatz St. Paulusdruckerei, Peroldstrasse, Freiburg

Fahrräder

Adler u. englische Marken. — Moto-veloc. — Nähmaschinen „Phönix“ — Kinder- und Sportwagen.

Reparaturen und Bestandteile (Zornmaschinen) jeder Art, sowie Gelegenheitsmaschinen.

Günstige Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung Rabatt.

3. Fontana, Alpengasse, Freiburg. 692

Carola-Quellen

reinigen die Nieren.

Zur frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 fl. Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie vom Erfolg zu überzeugen. Fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken u. best. Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Sowie im eigenen Depot: Apotheke Enomy, Badenstrasse. Prospekt durch Carola-Ad. H. S. Kaprothmeyer, Södingen. 778

Mähmaschinen, achte „McCormick“

Genwender.
 Tiefschnittbalken.
 Ersatzteile für alle Mähmaschinen.
 Schleifsteine für Mähmaschinen.
 Deichselrollen für Mähmaschinen.

Günstige Zahlungsbedingungen
 Garantie.

E. WASSNER, Freiburg
 neben der St. Niklauskirche.

Zu verkaufen

Im Kanton Freiburg, im Seebis, ein Heimwesen

von circa 17 Jucharten Matt und Ackerland. Alles in 2 Stücken schön gelegen, mit prächtiger Aussicht. 775

Zu vernehmen unter H2181F bei Daalenstein & Vogler, Freiburg.

35 Jahre

Erfolg hat der berühmte

Muschelensirup Golliez

(Marke: „2 Palmen“)

gegen: Unreines Blut, Hautausschläge, Scropheln, Rachitis, Flechten und Drüsen.

Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à 3 Fr. u. 5.50 u. in der Apotheke GOLLIEZ, Murten

Franz Xaver Wetzel

Der Weg zum Glück: Für die männliche Jugend.
 Ein Führer auf dem Lebenswege: Für die weibliche Jugend.

Der Mann.
 Das brave Kind.
 Das Vater Unser.
 Psalmen.

Schlagerwörter: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, lactoniert, 45 Cts.

Phrasen: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, lactoniert, 45 Cts.

Anzeige & Empfehlung

Sie sind Uebernehmer von Wäskers Aktien. Billigste Preise, Fr. 3.50 und 1 Fr. der Quadratmeter. Garantie Arbeit.

Gottling & Hännli, Holzhaus, bei Pfaffen. 767

Fuß-Streupulver

gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich während der Sommerhitze.

Droguerie G. Lapp, Apotheker, Freiburg. 780

Eigenschaftserigerung

Geschwister Brühart, in der Zuffera, Gemeinde Wädwil, wurden im Heimwesen, bestehend in der Winte Berg, bei Schönen, ein schönes Heimwesen mit 2 Wohnungen, 2 Erdkellern, 2 Kellern und etwas mehr als 6 Jucharten von besten Matt- und Ackerland öffentlich versteigert. Für Beschäftigung wende man sich an den Eigenthümer Rudolf Käfer, Schuhmacher, in Berg. 778

Solterrie

des

Kasino-Theaters

der Stadt Freiburg

Erster Treffer:

50,000 ad.

Das Los 1 Fr.

Hohe Anzahl an Wiederverkäufe

Beitlen Sie sich, Ihre Bestellungen zu machen an das Bureau der Kasino-Theater-Lotterie Freiburg, Schühengasse Nr. 6.

Steigerung

Am Freitagmorgen, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, wird in der Winte Berg, bei Schönen, ein schönes Heimwesen mit 2 Wohnungen, 2 Erdkellern, 2 Kellern und etwas mehr als 6 Jucharten von besten Matt- und Ackerland öffentlich versteigert. Für Beschäftigung wende man sich an den Eigenthümer Rudolf Käfer, Schuhmacher, in Berg. 788

ein Heimwesen

von 40 Jucharten, sich zu wenden an Cyprian Vögel, in Chenece. 785

Die Verherrlichung

Unsers Herrn Jesu Christi

Von P. Weissel, S. J.

Gebunden in Leinwand 2 Fr. 90 Cts.

Zu beziehen durch die Kath. Buchhandlung, St. Niklausplatz, 130, Freiburg.

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung St. Niklausplatz, 130, Freiburg

Das Leben der allerselig. Jungfrau Maria

nach den Betrachtungen der gottsel. Anna Katharina Emmerich

Illustriert und schön eingebunden zum Preise von 3 Fr. 75

Albert Stalder Maschinen-Oberburg

(vormals Gbr. Stalder)

empfehle seine in allen Theilen unversiegbaren Feuerentmaschinen Nobel 1909.

Mähmaschinen „Automat“ mit Walzen- und Kugel-Automatische Umschaltung des Betriebes, kombiniert mit Handausführung, einfach und praktisch. Sehr leichter Aufbau.

Mähmaschinen „Vertikal“. Vollkommene Vertikalstellung des Schneidbalkens bei geringstem Kraftaufwand. (+ Patent angemeldet).

Einspanner = Mähmaschinen „Automat“ und „Vertikal“. Getriebemotoren, Weichstragrollen, Bremse und beweglicher Sitz können an jeder Maschine angebracht werden.

Genwender „Automat“ mit automatischer Umschaltung des Betriebes und spielend leichtem Aufbau. (+ Patent angemeldet). Das Rascheln mit dem Fuß fällt weg. Wender für steiles Gelände. (+ Patent Nr. 34571).

Haspelgenwender „Herkules“, Schwaderechen. Neu, besser automatischer Regen, Hand- u. Pferderechen „Dion“, rechen, Schleifsteine.

Prospekte mit näherer Beschreibung gratis. Volle Garantie. Paris 1900 Goldene Medaille. Mailand 1906 Grand Prix. Jährlich steigender Absatz 686

Vertreter: Alois Spicher, Schmiedemeister, Neberstorf.

Zu beziehen durch die katholische Buchhandlung St. Niklausplatz, 130, Freiburg

Marienbüchlein

zum Gebrauche für den Mai- und Juni- Monat.

von J. Chr. Joder Preis: 15 Cent.

Der Marien-Monat

für fromme Kinder Maria von Mgr. de Ségur Preis: 1 Fr. 25.

Neuer Mai-Monat

mit einem Beispield und Gebet für jeden Tag von P. Alphons Muzarelli Preis: 1 Fr. 20.

Markt in Laupen

Mittwoch, den 19. Mai 1909.



HAASENSTEIN & VOGLER
Agence de Publicité

FREIBURG
im Gebäude der Schweiz. Volksbank

Annoucen in sämtlichen Zeitungen